

Körper & Pflege

Subjektiver und objektiver Nutzen der Körperpflege



Körper & Pflege

Subjektiver und objektiver Nutzen der Körperpflege

	Inhalt	Seite
1	Aufmerksamkeit und Sympathie	3
	Körperpflege im Wandel der Zeit	3
	Eine Vielzahl positiver Aspekte: Der Nutzen von Körperpflegemitteln	4
	Körperpflege dient der Gesundheitsprophylaxe	5
	Körperpflege: Attraktivität und Lebensqualität	5
	Wer sich pflegt, hat mehr vom Leben	6
	„Körperpflege macht Spaß“	7
	2	Die Palette der Körperpflegemittel
Hautreinigungsmittel		11
Hautpflegemittel		12
Zahn- und Mundpflegemittel		13
Haarpflegemittel		14
Kosmetische Mittel mit spezieller Wirkung		16
Parfums und Duftwässer		17
Rasiermittel		18
Dekorative Körperpflegemittel	18	
3	Kosmetika: Einheit aus Qualität, Sicherheit und Verantwortung	21
	Verpackung von Körperpflegemitteln	21
	Mehr Transparenz für den Verbraucher	23
	Verantwortung gegenüber Verbraucher und Umwelt	26
	Engagement für kommende Generationen	28
	Die Verträglichkeit kosmetischer Mittel	29
	Die Zukunft der Körperpflege	36
	IKW – Verband der Hersteller	37
Anhang	Funktionen kosmetischer Inhaltsstoffe	39
	Impressum	44



Aufmerksamkeit und Sympathie

Körperpflege im Wandel der Zeit

Von jeher spielt die äußere Erscheinung des Menschen eine entscheidende Rolle. Über sie erfährt er Aufmerksamkeit und Sympathie – aber auch Ablehnung. Schon Cleopatra, dominierende und weithin bekannte Frauengestalt der Antike, setzte raffinierte Körperpflege- und Schminktechniken ein, um ihre Ziele durchzusetzen.

Das erste Badezimmer wurde bereits 1700 v. Chr. im Palast von Knossos gebaut; auch die alten Römer verfügten über eine ausgeprägte Badekultur. In späteren Jahrhunderten wurde es still um die Badestuben. Erst ab dem 13. Jahrhundert entwickelte sich der Sinn für körperliche Reinlichkeit und Pflege wieder weiter. Bis zur hygienisch einwandfreien Körperpflege in unserem Sinne war es allerdings noch ein weiter Weg.

Heute pflegen sich die meisten Menschen sehr bewusst und setzen dabei eine ganze Palette von Körperpflegemitteln ein. Der Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel (IKW) hat seit Beginn der 90er Jahre in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Henning Haase von der Universität Frankfurt, dem Institut der Stiftung für empirische Sozialforschung in Nürnberg unter der Leitung von Professor Dr. Reinhold Bergler sowie dem Institut für strategische Marktforschung verschiedene Befragungen durchgeführt, um die Einstellungen der Verbraucher und ihre Anwendungsgewohnheiten bei kosmetischen Produkten zu erfahren.



Die Ergebnisse der *Studien* zeigen, dass praktisch alle Deutschen – sowohl Männer als auch Frauen – Haarshampoo und Zahncreme benutzen. Bei über 80 Prozent kommen auch Duschgel und allgemeine Haut- und Handcremes zum Einsatz.

Bei anderen Produkten variiert die Verwendungsintensität nach Geschlecht: Deos werden von 90 Prozent aller Frauen, von den Männern zu knapp 80 Prozent benutzt. Große Unterschiede gibt es bei Gesichtscremes, die von über 90 Prozent der Frauen, jedoch von nicht einmal der Hälfte aller Männer verwendet werden. Ähnlich ist es bei Körperlotionen und Düften.

Inzwischen bedienen sich aber immer mehr Männer pflegender Kosmetik. Während etwa 80 Prozent die eigene Körperpflege für wichtig halten, stehen sogar 94 Prozent aller Frauen

der Herrenkosmetik positiv gegenüber. Und über 20 Prozent der Frauen meinen, „ein gut duftender Mann ist angenehm“.

Eine Vielzahl positiver Aspekte: Der Nutzen von Körperpflegemitteln

Körperpflegeprodukte sind aus dem modernen Leben nicht mehr wegzudenken. Auf ihren gesundheitlichen und hygienischen Nutzen will kaum jemand verzichten, ebenso wenig wie auf das Lebensgefühl, das sie vermitteln. Die Studien zeigen, dass an der Spitze der Nutzenerwartung die Gesunderhaltung von Haut und Haaren steht, gefolgt vom Wunsch nach Wohlbefinden, nach Frische und Spannkraft, an vierter Stelle rangiert der Schutz vor Umwelteinflüssen. „Dies sind“, so Professor Haase, „Bedürfnisse, die gewissermaßen einem natürlichen Wunsch entsprechen, der nicht eigens gelernt zu werden braucht. Selbst Frauen und Männer unterscheiden sich in diesem Punkt kaum. Hierin liegt die vitale Grundlage der Körperpflege.“

So ist es nicht verwunderlich, dass für 93 Prozent aller Befragten die regelmäßige Körperpflege zur Tagesordnung gehört – immerhin halten sich die deutschen Verbraucher am Morgen durchschnittlich 25 Minuten im Bad auf. Nur eine verschwindend kleine Minderheit von 7 Prozent steht der Körperpflege eher zurückhaltend gegenüber.

Körperpflege dient der Gesundheitsprophylaxe

„Gesundheit“, so die Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO, „ist körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden und nicht nur das Fehlen von Krankheit und Gebrechen.“ Der römische Dichter Juvenal fasste diesen Sachverhalt in die Worte: „Orandum est ut sit mens sana in corpore sano!“ (In gesundem Leib möge ein gesunder Geist sein.) Eine ähnliche Feststellung trifft die IKW-Bergler-Studie (1985): „Seelisches Wohlbefinden und Zufriedenheit (mit sich und der Welt) als entscheidende Bestandteile menschlicher Lebensqualität stehen in eindeutiger Wechselwirkung mit dem Erleben, Bewerten und Pflegen

des Körpers“. So legen 86 Prozent der Frauen und 83 Prozent der Männer „Wert auf die Stärkung der Gesundheit.“ Und für 57 Prozent der Männer und 54 Prozent der Frauen ist „Körperpflege für die Gesundheit wichtig.“

Körperpflege: Attraktivität und Lebensqualität

Körperpflege und Hygiene stehen also mit gutem Grund auf der Skala der menschlichen Bedürfnisse ganz oben. Körperpflege bedeutet aber mehr, als nur Haut und Haare zu pflegen und zu verschönern. Sie ist vielmehr ein wesentlicher Bestandteil der Lebensphilosophie.

Kulturen, Religionen und Gesellschaftsformen prägen stets auch die Leitbilder von körperlicher Schönheit. Das Motto „Was schön ist, ist auch gut“ bestimmt die Verhaltensweisen. Es ist heute empirisch hinreichend gesichert, dass



physische Attraktivität einen wesentlichen Faktor bei der Wirkung auf andere und, damit verbunden, auf die Einschätzung der eigenen Person darstellt. Auf dieser Basis entwickeln sich Körpersensibilität, Körperpflege-, Mode- und Gesundheitsverhalten, um den sozialen Anforderungen zu entsprechen. Ob ein Mensch als sympathisch beurteilt wird oder nicht, hängt also zu einem großen Teil davon ab, wie er seinen Körper pflegt. 71 Prozent der Frauen und 67 Prozent der Männer teilen die Meinung, dass durch regelmäßige Körperpflege „soziale Attraktivität“ und „sympathische Wirkung auf andere“ zu erzielen sind – so die IKW-Bergler-Studie.

Wer sich pflegt, hat mehr vom Leben

Frauen und Männer, die sich intensiv der Körperpflege widmen, sind „zufrieden, selbstbewußt, leistungsorientiert“; sie fühlen sich eher

„obenauf“ als diejenigen, die sich weniger pflegen. Sie sind offensichtlich mit sich und der Welt zufrieden und fühlen sich rundherum wohl. Dagegen haben Menschen, die sich weniger pflegen, öfter mit negativen Gefühlen zu kämpfen. Auch die IKW-Produktnutzenstudie (1992) zeigt, dass sozial geformte Anforderungen bei dem erwarteten Nutzen von Körperpflege und Kosmetik einen hohen Stellenwert haben. Die Verbraucher erhoffen sich von der Verwendung von Kosmetika eben auch, dass sie Sympathie ausstrahlen, anziehend auf andere wirken, selbstsicher auftreten können, gepflegt erscheinen und sich am eigenen Anblick erfreuen.

Die Verwendungsmotive und Nutzenerwartungen an Körperpflegemittel insgesamt lassen sich mit dem Bild einer Pyramide beschreiben: Beginnend mit der breiten Basis der von fast jedermann gewünschten Pflegewirkung, endet sie an der Spitze mit den Vorstellungen eines kleineren Personenkreises, der Kosmetik zur Erreichung sozialer Ziele einsetzt.

„Körperpflege macht Spaß“

Bei Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 7 und 18 Jahren ist „Körperpflege“ für die Mehrheit ein positiv besetzter Begriff – wichtig für Sauberkeit, Wohlbefinden, Attraktivität und Gesundheit. Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts betreiben Körperpflege intensiv. Der morgendliche Zeitaufwand im Bad steigt mit dem Alter. Von knapp zehn Minuten bei Kindern bis auf etwa 20 Minuten bei Heranwachsenden. Dabei stellen häufig ausgeführte Tätigkeiten wie Zähne putzen, Hände, Gesicht und den ganzen Körper waschen das notwendige „Grundgerüst“ der Körperpflege dar. Dagegen sind Duschen, Haare waschen, Baden und Nägel schneiden – so das Ergebnis der IKW-Jugendstudie (1994) – weniger alltägliches Muss, sondern bieten mehr Genuss und mehr sichtbare Ergebnisse, erfordern aber auch einen höheren Zeitaufwand.

Körperpflege geht auch bei den Jugendlichen über das Sich-Sauberhalten weit hinaus. Sie beinhaltet an erster Stelle eine Genuss- (Wohlfühlen, Spaß) und eine soziale Komponente (gut riechen, gut aussehen); erst danach kommt der „banale“ Reinigungsaspekt. Für ein Viertel der Befragten bedeutet Körperpflege aber auch lästige Pflicht: Insbesondere Kinder empfinden Körperpflege noch deutlicher als Notwendigkeit, während das Gefühl der Well-





ness oder des Sich-Wohlfühlens erst im Verlaufe des Heranwachsens – vor allem bei jungen Frauen – an Bedeutung gewinnt. Weiblichen und männlichen Jugendlichen gleichermaßen gilt Attraktivität und gutes Aussehen als sichtbares Ergebnis der Körperpflege. Ausgiebig und hingebungsvoll betrieben, dient sie auch als richtige Einstimmung zu besonderen Anlässen, wie Partys und Verabredungen mit Freunden. Aktivitäten zur Verbesserung des Aussehens sind die Haar- und Hautpflege, Maniküre und Pediküre. Für die Hälfte der Befragten gehört zur Körperpflege auch die Verwendung von Düften in Form von Deodorant oder Parfum bzw. Aftershave.

50 Prozent haben eine ausgesprochen positive Beziehung zum eigenen Körper: Sie beschäftigen sich gerne damit, genießen – vor

allem beim Baden und Duschen – und freuen sich an Sauberkeit, Attraktivität und gepflegtem Aussehen. Nur für 25 Prozent ist die Beschäftigung mit dem eigenen Körper eine unbeliebte, zeitraubende Notwendigkeit.

Die positive Einstellung zur Körperpflege spiegelt sich auch in der Produktkenntnis. Bereits im Kindesalter und danach in zunehmendem Maß, kennen sich Jungen und ganz besonders die Mädchen in der breiten Palette der Körperpflegemittel aus. Neben Stylingprodukten werden Zahncreme, Shampoo, Duschgel, Badezusatz und Deodorant am häufigsten verwendet. Das Produktinteresse steigt mit der Verwendungshäufigkeit: Die interessantesten Produkte werden auch am regelmäßigsten benutzt. Gleichzeitig wird der Konsumbereich Körperpflegeprodukte nach Marken strukturiert. Bereits bei den „Kleinen“ ist dieses spezifische Expertentum bei Produkten des täglichen Bedarfs besonders ausgeprägt.

Die umfangreiche Angebotspalette wird von den Jugendlichen in erster Linie positiv bewertet. Neben der großen Auswahl werden als positive Wirkungen der Körperpflegeprodukte Sauberkeit, Frische, Attraktivität, Pflege und Wohlbefinden genannt. Dennoch erlebt die Hälfte auch Aspekte wie Allergien, Unverträglichkeiten oder einen unangenehmen Geruch. Kritik üben die Jugendlichen weiterhin am Preis, am Fehlen ausreichender Produktinformationen sowie an der Umweltbelastung und den Tierversuchen.





Die Palette der Körperpflegemittel

Hautreinigungsmittel

Das A und O einer sorgfältigen Pflege ist die Reinigung der Haut. Nur so bleibt sie auf Dauer gesund und attraktiv. Je nach Körperregion finden dabei die verschiedensten Präparate Verwendung:

Die **Seife** hat im Wandel der Zeit ihren Platz durch den Zusatz von qualitativ hochwertigen Inhaltsstoffen bis heute behauptet. Seife gilt seit Jahrtausenden als bewährtes Produkt zur Körperreinigung und -pflege.

Syndets enthalten als Schaum- und Reinigungskomponenten waschaktive Substanzen, die durch chemische Synthese hergestellt werden. Sie schäumen bei jeder Wasserhärte und ihr pH-Wert lässt sich – z. B. auf den physiologischen pH-Wert der Haut – einstellen.

Badezusätze: Ihre Rohstoffe werden vereinfacht in Grundstoffe (Tenside), Hilfsstoffe und spezielle Wirkstoffe eingeteilt. Flüssige Badezusätze sind Ölbäder, Cremebäder, Schaum- und Duschbäder. Feste Badezusätze sind Badepulver, Badetabletten und Badesalze.

Peeling-Präparate enthalten zumeist als Schleifpartikel kleine, nicht scharfkantige natürliche oder synthetische Granulate. Es gibt sie als Cremes, Emulsionen, Gele oder Masken.

Gesichtswasser erfrischt und beseitigt letzte Spuren des Reinigungsmittels. Es gibt Produkte mit oder ohne Alkohol. Reinigend wirken Öl-in-Wasser-(O/W)-Emulsionen.

Two-in-one-Produkte vereinen in sich reinigende und pflegende Wirkung. Der Pflegeeffekt erspart in vielen Fällen das zusätzliche Einreiben des Körpers mit einer Lotion.



Hautpflege Mittel

Umwelt- und Witterungseinflüsse strapazieren die Haut. Deshalb muss sie sorgfältig gepflegt und geschützt werden – jeder Hauttyp auf seine Art. Bei den Hautpflege Mitteln werden folgende Produktformen unterschieden:

Emulsionen enthalten sowohl Wasser bzw. wasserlösliche Stoffe als auch Öle bzw. öllösliche Stoffe. Bei der Bildung einer Öl-in-Wasser-Emulsion (kurz: O/W-Emulsion) ist Öl die innere und Wasser die äußere Phase. Sie verteilt sich besonders gut auf der Haut und zieht schnell ein. Aber: Bei einer Wasser-in-Öl- (kurz: W/O-) Emulsion ist Wasser die innere und Öl die äußere Phase. Sie lässt auf der Haut einen schützenden Film zurück.

Neben der jeweiligen Fett- und Wasserphase bestimmen ausgewählte Rohstoffe, ob die Emulsion eine Creme oder eine Lotion wird.

Öle zählen zu den ältesten Produktformen der Hautpflege. Ihre hautpflegenden Eigenschaften verdanken sie den ausschließlich enthaltenen lipidlöslichen Rohstoffen, die die Haut geschmeidig machen und helfen, den Wasserverlust zu verringern.

Gele sind halbfeste transparente Produkte, die aus mindestens zwei Komponenten – einem verdickenden, konsistenzgebenden Stoff und einer Flüssigkeit (meist) als Dispersionsmittel – bestehen. Die konsistenzgebende Substanz bildet in der Flüssigkeit ein räumliches Netzwerk aus. Geltypen sind Oleo-Gele (wasserfrei), Hydro-Gele (ölfrei) und Öl/Wasser-Gele.

Die wichtigsten Produkte zur Hautpflege sind **Cremes** und **Lotionen**. Man unterscheidet sie nach ihrem Verwendungszweck: Allzweckcreme, Tages- und Nachtcreme, Feuchtigkeitscreme, feuchtigkeitsspendende Lotion, rückfettende Lotion und Handlotion.

Zahn- und Mundpflegemittel

Bei der Zahnpflege wird besonders deutlich, dass Körperpflegemittel nicht nur der Verschönerung des äußeren Erscheinungsbildes, sondern auch der Gesunderhaltung des Körpers dienen. Zur wirkungsvollen Zahnpflege gehören die richtige Zahnbürste, die richtige Putztechnik und ein wirksames Zahnpflegemittel.

Zahncremes bestehen aus pastösen Suspensionen oder aus Gelen. Sie enthalten Reinigungsmittel und Geschmacksstoffe und sind bestimmten Hauptanwendungsbereichen gewidmet, beispielsweise der Kariesprophylaxe, der Parodontoseverhinderung, dem frischen

Geschmack oder dem hellen Erscheinungsbild der Zähne. Spezielle Zahncremes für Kinder sind in ihrer Zusammensetzung an die notwendige Versorgung der noch im Wachstum befindlichen Zähne, z.B. mit Fluoriden, angepasst. Der Fluoridgehalt in Kinderzahncremes ist gegenüber Zahncremes für Erwachsene verringert.

Bei **Two-in-one-Produkten** handelt es sich um eine halb feste Produktform, die sowohl Zahncreme als auch Mundwasser enthält.





Mundwässer sind wässrige, alkoholische Lösungen, die erfrischen und die Bildung von Mundgeruch verhindern. Auf dem Markt sind sowohl gebrauchsfertige Wässer als auch Konzentrate, die vor der Anwendung mit Wasser verdünnt werden.

Zahnreinigungs-Kaugummis dienen der Reinigung der Zähne zwischen den Mahlzeiten, wenn die Gelegenheit zum Zähneputzen fehlt.

Haarpflegemittel

Die Reinigungsleistung von **Haarshampoos** wird durch Tenside erzielt; Hilfs- und spezielle Wirkstoffe verleihen dem Shampoo eine zusätzliche Pflegewirkung. Angeboten werden u. a. Shampoos für normales, schnell fettendes, feines, trockenes, coloriertes und strapaziertes, strukturgeschädigtes Haar sowie Anti-Schuppen-Shampoos und spezielle Produkte für Babys.

Two-in-one-Produkte verfügen neben ihrer Reinigungsleistung durch eine spezielle Produktzusammensetzung gleichzeitig über die glättende und glanzgebende Wirkung eines Konditioniermittels.

Waschen allein ist allerdings ein reines Pflichtprogramm, denn wer sein Haar schätzt, vernachlässigt auch dessen Pflege nicht. Neben den Shampoos, die zugleich eine Pflegespülung oder einen Conditioner enthalten, gibt es zahlreiche Produkte für die Pflege allein, z. B. Haarkuren, Spülungen, Öle, Conditioner, Repairprodukte für Haarspitzen und den Klassiker Haarwasser.

Insbesondere die **Produkte zur Gestaltung der Frisur** werden immer wichtiger. Neben den klassischen Stylingprodukten wie Festiger und

Haarspray haben hier auch die einfach anzuwendenden und festigenden Schäume eine große Bedeutung erlangt. Haarlacke und insbesondere Gele sind vor allem bei jungen Verbrauchern beliebt.

Dauerwell- und Glättungsmittel bestimmen die Form des Haares. Je nach Eigenschaften des Haares gibt es verschiedene Produkte, die sich in pH-Wert und Reduktionsmittelgehalt unterscheiden. Die pH-Bereiche bei den Dauerwellen liegen zwischen dem neutralen und alkalischen Bereich. Neuere Produkte zielen darauf ab, eine besonders natürlich aussehende Haarverformung zu erreichen.

Blondiermittel, Farbpräparate und Farbfestiger bestimmen die Haarfarbe. Bei der Farbveränderung hat der Anwender neben dem Blondiermittel zwei ganz verschiedene Präparate zur Hand: „Direktziehende Farben“ und „Oxidationsfarben“.

Direktziehende Farben/Tönungen sind von vornherein farbige Substanzen, die sich wie ein Film an der Haaroberfläche anlagern.

Oxidationsfarben färben das Haar dauerhaft. Hierbei wirken verschiedene Komponenten: Farbstoffentwickler und -kuppler dringen in das Haar ein und werden erst dort unter Einwirkung des Oxidationsmittels zu größeren Einheiten „zusammengekuppelt“ – dabei entsteht die Farbe.



Kosmetische Mittel mit spezieller Wirkung

Sonnenschutzmittel

schützen die Haut vor einem Zuviel an UV-Strahlung und erlauben dennoch die Bildung des natürlichen Eigenschutzes. Dieser besteht vor allem in der Pigmentierung (Bräunung der Haut) und in der Verdickung der Hornschicht (Bildung einer Lichtschwiele). Eine übermäßige UV-Bestrahlung führt sowohl zu akuten Schäden (Sonnenbrand) als auch zu chronischen Veränderungen (Hautalterung, Hautkrebs).

Die **Lichtschutzfilter** absorbieren die UV-Strahlen. Je nachdem, welche UV-Strahlung absorbiert wird, unterscheidet man UV-B-, UV-A- und Breitbandfilter. Neben löslichen Lichtschutzfiltern werden sogenannte Mikropigmente eingesetzt, die die UV-Strahlen auch reflektieren.

Der **Lichtschutzfaktor** gibt die Wirksamkeit der Produkte in Bezug auf den Schutz vor Sonnenbrand an. In Europa wird der Lichtschutzfaktor nach einem standardisierten Testverfahren, der Internationalen Methode, ermittelt.

Dem Verbraucher steht eine breite Palette an **Sonnenschutzmitteln** zur Verfügung: Milch, Creme, Öl, Schaum, Lotion, Gel, Spray und Stift.

Selbstbräunungsmittel bewirken bei gleichmäßiger Verteilung eine Bräunung der Haut ohne Sonne. Vor der Anwendung sollte die Haut sorgfältig gereinigt werden, damit Reste von Fett und Hautschuppen die gleichmäßige Bräunung nicht beeinträchtigen. Die „künstliche“ Hautbräune verleiht keinen Sonnenschutz.

Depigmentierungsmittel

bewirken den gegenteiligen Effekt von Hautbräunungsmitteln: Sie bleichen die Haut bzw. hellen Melaninflecke auf.

Depilation

Neben mechanischen Methoden (Epilation) kann die Entfernung der Körperhaare auch auf chemischem Weg erfolgen. Depilationspräparate, in Form von Creme, Gel oder Schaum erhältlich, spalten Peptidbindungen (Eiweißbindungen) des Haarkeratins. Wenn sich das Haar sichtbar kräuselt, kann es mit einem Spatel entfernt werden.

Deodorantien und Antitranspirantien

vermeiden bzw. vermindern den Körpergeruch oder die Schweißbildung. Es gibt sie als Stift, Roller, Lotion, Puder, Aerosol- und Pumpspray. Spezialprodukte sind sogenannte „Duft-Deodorantien“, die nicht allein den Körpergeruch verhindern, sondern einen gewünschten Duft vermitteln.

Parfums und Duftwässer

Kölnisch Wasser enthält eine Vielzahl natürlicher Duftstoffe, vorwiegend aus der Citrusgruppe, und weist einen Alkoholgehalt von

mindestens 70 Prozent auf. Zusätze wie „echt“ oder „original“ sind Herkunftsbezeichnungen, die nur Produkte der Kölner Herstellung führen dürfen.

Eau de Cologne (ursprünglich die französische Bezeichnung des Kölnisch Wassers) steht heute praktisch für ein leichtes Duftwasser jeglicher Duftnote. Die Duftstoffkonzentration beträgt drei bis fünf Prozent.

Eau de Toilette ist die stärkere, duftintensivere Version eines Duftwassers. Der Duftstoffanteil kann bis zu zehn Prozent erreichen.





Eau de Parfum (oder **Parfum de Toilette**) stellt in seiner Duftintensität eine Mischung aus einem Eau de Toilette und einem Parfum dar (Parfumgehalt bis 15 Prozent).

Parfum ist mit 15 bis 30 Prozent Duftstoffanteil, manchmal auch darüber, das konzentrierteste und damit auch das wertvollste Parfumprodukt.

Parfum-Öl bzw. **Parfum-Creme** enthalten anstelle des Alkohols eine ölige oder wachsig-cremige Grundlage zur Aufnahme des Duftstoffes.

Rasiermittel

Rasiermittel bereiten Haare und Haut auf eine mechanische Entfernung der Barthaare vor. Diese kann entweder als Nass- oder als Trockenrasur (Elektrorasur) erfolgen.

Nassrasurmittel entwickeln bei der Anwendung Schaum. Sie liegen in Form von Sticks, Cremes, Gelen oder Aerosol-Schäumen vor und enthalten hauptsächlich Seife.

Im Gegensatz zur Nassrasur muss bei der **Trockenrasur** das Barthaar möglichst aufgerichtet und trocken sein. Da alkoholische Lösungen eine entwässernde und versteifende Wirkung auf das Haar ausüben, enthalten Pre-shave-Präparate für die Elektrorasur Alkohol und eventuell auch Ester als Schmiermittel sowie adstringierend und aseptisch wirkende Inhaltsstoffe.

After-Shave-Lotions bzw. **Rasierwässer** erfrischen, beruhigen die Haut und sorgen für einen angenehmen Duft. Sie bestehen in der Hauptsache aus Wasser, Alkohol und Parfümölen.

Aftershave-Balms/-Emulsionen wirken aufgrund ihrer pflegenden Bestandteile beruhigend auf gerötete, gereizte Haut nach der Rasur. Sie ziehen schnell ein und machen die Haut geschmeidig und glatt.

Dekorative Körperpflegemittel

Die lateinische Bezeichnung für Kosmetik, „decoratio“, das Hervorheben des Schönen, prä-

te den heutigen Begriff für dekorative Kosmetik. Alle dekorativen Körperpflegemittel enthalten einen mehr oder weniger großen Anteil von Farbstoffen, die das Gesicht, die Augenpartie, die Lippen und die Nägel farblich verändern.

Gesichts-Make-up verleiht der Gesichtshaut ein natürliches Aussehen, frischt blasse Haut auf und gleicht eventuelle Unregelmäßigkeiten der Haut aus. Verschiedene Präparate enthalten noch zusätzlich spezielle Wirk- und Pflegestoffe, die die Haut pflegen und schützen. Make-up ist als getönte Tagescreme, Pudercreme, loser und gepresster Gesichtspuder, Creme-Make-up und Rouge im Handel erhältlich.

Augen-Make-up stellt durch farbliche Betonung das Auge dekorativ heraus und verleiht der Anwenderin ein ausdrucksvolles Gesicht. Lidschatten geben den oberen Augenlidern Farbe; Wimperntusche, Kajalstift und Eyeliner färben Wimpern sowie Ober- und Unterlid. Augenbrauenstifte unterstreichen oder korrigieren die Form der Augenbrauen.

Dekorative Lippenpflegemittel werden verwendet, um blasse Lippen anzufärben, die Form der Lippen zu korrigieren und den Lippen eine Farbe zu geben, die Kleidung und Haarfarbe angepasst ist. Sie bestehen aus Mischungen von Wachsen und Ölen, die Farbstoffe, Perlsbstanzen sowie zum Teil spezielle Wirkstoffe, z. B. Lichtschutzfilter, enthalten. Neben Lippenstiften, die zu den am meisten verwendeten dekorativen Kosmetika gehören, werden Lip-Fix, Lip-Gloss sowie Lippenkonturstifte angeboten. Spezielle lang haftende Lippenstifte können nur durch ölhaltige Reinigungsprodukte entfernt werden.

Bei den **Nagelpflegemitteln** spielen die Nagellacke die wichtigste Rolle. Nagellack- und Nagelhautentferner, Nagelhärter und Nagelpflegcremes vervollständigen die Produktpalette.



Kosmetika: Einheit aus Qualität, Sicherheit und Verantwortung

Verpackung von Körperpflegemitteln

Die Verpackung von Körperpflegemitteln dient hauptsächlich dem Schutz vor schädigenden äußeren Einflüssen, z. B. durch Staub, Bakterien, Feuchtigkeit, Licht oder Wärme. Die Verpackung muss außerdem so beschaffen sein, dass die Ware problemlos vom Hersteller über den Handel bis zum Kunden gelangen kann. Darüber hinaus erleichtert die Verpackung die Anwendung, z. B. durch praktische Dosierhilfen, und dient als Träger wichtiger Informationen zum Gebrauch und Umgang mit dem Produkt.

Doch bei Kosmetika, vor allem den hochwertigeren, gelten neben praktischen Aspekten noch andere Maßstäbe: Die ästhetische Gestaltung und Dekorationsfunktion sind gute Argumente für einen gewissen Verpackungsaufwand, denn Produkte für Schönheit und Pfl-

ge lassen sich schwerlich in einer unscheinbaren Hülle präsentieren. Damit wird gerade auch bei den etwas teureren Produkten bereits der Einkauf zum Erlebnis, und später setzt die Verpackung in Bad oder Schlafzimmer ästhetische Akzente. Diese Auffassung teilt auch die Mehrheit der Verbraucher: 74 Prozent der Befragten der IKW-Produktnutzen-Studie sehen positive Aspekte in einer schönen, ansprechenden Verpackung. Am ehesten wird eine aufwendigere Verpackung bei Parfum und Eau de Toilette, bei dekorativer Kosmetik, hochwertigen Produkten und solchen, die verschenkt werden sollen, akzeptiert. Dagegen lehnt ein Viertel der Befragten eine aufwendige Verpackung ohne Ausnahme ab.



In keinem Fall jedoch darf, da sind sich die Befragten einig, ein Missverhältnis zwischen der Größe der Verpackung und der Menge des Inhaltes entstehen. Genauso entschieden beklagten die Verbraucher ihren Wunsch nach Nachfüllpackungen. Eine Packmittelstudie des IKW zeigt außerdem, dass 46 Prozent aller Verbraucher z. B. bei Seifen und Duschgels besondere Anstrengungen unternehmen, um die Verpackung restlos zu entleeren.

Die Anforderungen der Verbraucher werden von der Körperpflegemittelindustrie sehr ernst genommen. Gemäß dem in der Verpackungsverordnung formulierten Ziel, den Verpackungsabfall zu minimieren, hat die Leitlinie „Vermeiden – Vermindern – Verwerten“ oberste Priorität. Wo immer möglich, wird die Leichtverpackung angestrebt. Grenzen setzt lediglich die erforderliche Stabilität. Auf diese Weise konnten die Materialeinsatzgewichte in den letzten Jahren um bis zu 50 Prozent verringert werden.

Auf Umkartons wird inzwischen weitgehend verzichtet. Refill-Systeme und insbesondere Konzentrate, die kleinere Behälter erfordern, sorgen für deutliche Einsparungen an Verpackungsmaterial.

Der IKW erfasst regelmäßig den Verpackungsaufwand für die wichtigen Produktgruppen einschließlich Körperpflegemittel und Kosmetika.

Die Anstrengungen der Hersteller haben dazu geführt, dass die Verpackungen von Körperpflegemitteln und Kosmetika heute nicht einmal mehr 1 Prozent vom Gesamtgewicht des Mülls eines Haushaltes ausmachen. Darüber hinaus ist durch die Beteiligung der IKW-Mitgliedsfirmen am Dualen System Deutschland die vollständige Entsorgung aller im IKW-Bereich anfallenden Verpackungen über das DSD sichergestellt.

Mehr Transparenz für den Verbraucher

Europaweit einheitliche Kennzeichnung kosmetischer Mittel

Die Verpackung dient jedoch nicht nur dem Schutz eines Produktes, sondern ist Basis für den „kleinen Dialog“ des Herstellers mit dem Verbraucher: Auf ihr sind die Inhaltsstoffe verzeichnet und wichtige Warnhinweise oder Anwendungstipps aufgedruckt.

Um dem Verbraucher angemessene Informationen über ein Produkt zur Verfügung zu stellen, schreibt die EG-Kosmetik-Richtlinie verbindlich die Angabe aller Inhaltsstoffe von Körperpflegemitteln vor. Von dieser Regelung profitieren vor allem Allergiker, denn so können sie die sie betreffenden allergenen Stoffe bereits beim Einkauf meiden. Die europaweit einheitliche Vorschrift trägt aber auch der ständig wachsenden Mobilität der Menschen Rechnung: durch die Verwendung identischer

Bezeichnungen bei der Kennzeichnung kosmetischer Mittel innerhalb der Europäischen Union kann der gleiche Inhaltsstoff überall in Europa sicher erkannt werden.

Alle bei der Herstellung verwendeten und im Fertigprodukt noch vorhandenen Bestandteile eines kosmetischen Produktes sind zu kennzeichnen. Sie werden in abnehmender Reihenfolge der Konzentration angegeben. Die Auflistung beginnt mit dem Wort „Ingredients“ (Bestandteile). Rohstoffe, die zu weniger als 1 Prozent eingesetzt werden, erscheinen am Ende in ungeordneter Reihenfolge. Die Kennzeichnung muss gut sichtbar auf der Verpackung oder direkt auf dem Produktbehältnis erfolgen. Ist das, z.B. bei Kleinartikeln, aus Platzgründen nicht möglich, sind die Angaben auf einer Packungsbeilage aufgeführt. Dann ist auf der Verpackung ein verkürzter Hinweis oder ein spezielles Symbol (Hand im offenen Buch) zu finden.



Parfuminhaltsstoffe im Detail

Diese Stoffe können jetzt auf der Liste der Inhaltsstoffe stehen:

Alpha-isomethyl ionone

Amyl cinnamal

Amylcinnamyl alcohol

Anise alcohol

Benzyl alcohol

Benzyl benzoate

Benzyl cinnamate

Benzyl salicylate

Butylphenyl methylpropional

Cinnamal

Cinnamyl alcohol

Citral

Citronellol

Coumarin

Eugenol

Evernia furfuracea extract

Evernia prunastri extract

Farnesol

Geraniol

Hexyl cinnamal

Hydroxycitronellal

Hydroxyisohexyl 3-cyclohexene

carboxaldehyde

Isoeugenol

Limonene

Linalool

Methyl 2-octynoate

Das Kennzeichnungssystem INCI (International Nomenclature Cosmetic Ingredients) verwendet eine gemeinsam von der amerikanischen und europäischen Kosmetikindustrie erarbeitete und von den Gesetzgebern anerkannte Nomenklatur. Nähere Informationen zu den INCI-Bezeichnungen sowie zu den Funktionen der einzelnen Inhaltsstoffe kosmetischer Mittel können interessierte Verbraucher der kostenlosen IKW-Broschüre „Kosmetika – Inhaltsstoffe – Funktionen“ entnehmen. Unter der Internet-Adresse <http://inci.haut.de> stehen diese Informationen auch als Online-Datenbank zur Verfügung.

Mit Veröffentlichung einer neuen Änderung der europäischen Kosmetik-Gesetzgebung im März 2003 wurde die bisherige Praxis noch genauer gefasst. Im Anhang zur Richtlinie sind 26 Parfuminhaltsstoffe aufgeführt, die häufiger als alle anderen Parfuminhaltsstoffe im Zusammenhang mit allergischen Reaktionen stehen. Die Liste enthält sowohl synthetische Stoffe als auch solche natürlicher Herkunft. Sie

können in vielen ätherischen Ölen und Pflanzenextrakten, zum Teil auch in Spuren, enthalten sein. Bei Übersteigen von festgelegten Konzentrationen müssen sie jetzt auf der Verpackung eines kosmetischen Mittels mit ihrer INCI-Bezeichnung angegeben werden.

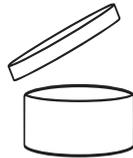
Ausführlichere Informationen zur Einzelkennzeichnung von Parfuminhaltsstoffen bietet das IKW-Verbraucherfaltblatt „Klarheit für ungetrübtes Duftvergnügen“.

Informationen zur Haltbarkeit

Grundsätzlich sind die meisten Kosmetikprodukte ab dem Tag ihrer Herstellung mindestens 30 Monate lang haltbar. Wird dieser Zeitraum unterschritten – beispielsweise bei Artikeln zur Säuglingspflege oder unkonservierten Rezepturen – muss auf der Verpackung ein Mindesthaltbarkeitsdatum genannt werden.

Um den Gebrauch von Kosmetika noch leichter zu machen, wird jetzt auf allen Kosmetikprodukten, die länger als 30 Monate haltbar sind, eine Frist angegeben, wie lange das Produkt nach dem Öffnen bei sachgemäßem Gebrauch haltbar ist.

Der Zeitraum wird mit einem Symbol – einem offenen Cremiegel – gekennzeichnet, das in Kombination mit der Zeitangabe in Monaten gefolgt von einem „M“, z. B. „6 M“, im oder neben dem Symbol auf den Packungen angegeben ist.



Zeigen Kosmetika, die länger als angegeben verwendet wurden, wahrnehmbare Veränderungen in Aussehen und Geruch, deutet das auf alterungsbedingte Qualitätsmängel hin. In

diesem Fall sollte das Produkt nicht mehr verwendet werden. Die meisten Produkte sind aber länger als der angegebene Zeitraum haltbar.

Einige Produkte enthalten das Symbol nicht, z. B. solche, die zur Einmalanwendung vorgesehen sind (Produktmuster) oder einige weitere Produkte, wie z. B. Aerosole.

Weitere Erläuterungen zur Haltbarkeitskennzeichnung bei kosmetischen Mitteln finden interessierte Verbraucher in dem IKW-Faltblatt „Damit Sie lange Freude haben“.

Verantwortung gegenüber Verbraucher und Umwelt

Die Verbraucher von Körperpflegemitteln können sich bei den auf dem deutschen und europäischen Markt angebotenen Produkten auf Qualität und Sicherheit verlassen. Die vom IKW jährlich durchgeführten Umfragen zeigen, dass bei insgesamt 58 Milliarden verkauften Packungen seit dem Jahr 1976 lediglich im

Durchschnitt eine Unverträglichkeit pro eine Million verkaufter Packungen auftritt. Dieses positive Resultat ist kein Zufall!

Im Bewusstsein ihrer gesellschaftlichen Verantwortung haben die im IKW zusammengeschlossenen Kosmetikfirmen bereits 1985 eigene Leitlinien für den Verbraucher- und Umweltschutz entwickelt. Ihr Handeln wird bestimmt durch die Vermeidung substanzieller Gefahren für die natürliche Umwelt und den Schutz der menschlichen Gesundheit, denen Vorrang vor der Verfolgung einzelwirtschaftlicher Interessen eingeräumt wird. Weitere Maximen sind die Erkennung von Wirkzusammenhängen im Bereich des Gesundheits- und Umweltschutzes sowie die Einsicht in die Notwendigkeit, den Dialog mit der Öffentlichkeit und die Information des Verbrauchers zu verbessern.

Um diese Grundsätze mit Leben zu erfüllen, haben die Mitgliedsunternehmen des IKW einige über den gesetzlichen Rahmen weit hinausgehende freiwillige Verpflichtungen übernommen. Zur permanenten Verbesserung und Innovation ihres Angebotes unternehmen die Firmen alle Anstrengungen, modernste wissenschaftliche Erkenntnisse in die Entwicklung ihrer Produkte einfließen zu lassen. Im Zweifel hat jedoch stets die Produktsicherheit Vorrang.



Neben den Neuerungen des Produktangebotes unterliegt auch die Qualität der Körperpflege Mittel einer ständigen Fortentwicklung. Faktoren wie größere Reinheit der Rohstoffe, umweltrelevante Erkenntnisse, hygienische Verarbeitung auf höchstem Standard, höhere mikrobiologische Reinheit und Stabilität des fertigen Produkts, strenge Prüfung auf Verträglichkeit und gesundheitliche Unbedenklichkeit spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Engagement für kommende Generationen

Die Verwirklichung einer nachhaltigen Wirtschaftsweise hat in den letzten Jahren immer stärker an Bedeutung gewonnen. Das Konzept der Nachhaltigkeit beinhaltet eine Strategie der weltweiten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung mit dem Ziel, die heutigen Bedürfnisse zu erfüllen und zu-

gleich die natürlichen Ressourcen zugunsten künftiger Generationen zu schonen. Dabei steht die ganzheitliche Berücksichtigung ökologischer, sozialer und ökonomischer Belange im Vordergrund allen Handelns. Auf der UN-Konferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahr 1992 wurde das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung von fast allen Staaten der Erde in einer Deklaration als politisches Ziel anerkannt.

Für viele national und weltweit agierende Kosmetik- bzw. Konsumgüterhersteller ist nachhaltiges Handeln schon seit längerem ein fester Bestandteil ihrer individuellen Firmenphilosophien und -strategien. Auch der IKW unterstützt ausdrücklich das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung. Als Interessensvertretung der Hersteller kosmetischer Mittel und in seiner Funktion als Kontakt- und Informationsstelle für die Öffentlichkeit spielt er eine aktive Rolle bei der Kommunikation des Nachhaltigkeitsgedankens.

Zu den wichtigen Aspekten nachhaltigen Handelns in der Kosmetikindustrie gehören unter anderem der ökonomische, gesellschaftliche und soziale Nutzen der Branche und ihrer Produkte, eine Vielzahl freiwilliger Maßnahmen zur Gewährleistung von Produktqualität, -sicherheit und umweltgerechter Produktion sowie die Förderung eines intensiven Dialogs mit den Stakeholdern. So stehen die Hersteller in ständigem Kontakt mit allen interessierten Kreisen, wie den Verbrauchern, der Presse, den Rohstoffherstellern, Umweltverbänden und insbesondere mit den zuständigen Behörden.

Auch in Zukunft wird die Branche engagiert daran arbeiten, nachhaltiges Handeln in der kosmetischen Industrie konsequent zu praktizieren.

Die Verträglichkeit kosmetischer Mittel

Der Großteil des Körperpflegemittelangebots besteht aus Produkten zur Gesichts-, Haut-, Haar-, Zahn- und Säuglingspflege sowie Sonnenschutzmitteln und dekorativen Kosmetika. Vieles davon kommt tagtäglich in engstem Kontakt mit Haut oder Schleimhaut, und das häufig über mehrere Jahre hinweg. Körperpflegemittel müssen daher bei voraussehbarer und bestimmungsgemäßer Anwendung sicher und verträglich, also unbedenklich sein.

Die Unbedenklichkeit der kosmetischen Mittel wird von den Herstellern durch sorgfältige Rohstoffauswahl und eingehende Sicherheitsprüfungen garantiert. Die gesetzlichen Anforderungen an Körperpflegemittel bzw. deren Rohstoffe sind in den europäischen und den nationalen Bestimmungen niedergelegt. Das sind u. a. das Gefahrstoffrecht, das Chemikaliengesetz und das Lebensmittel-, Bedarfsgegenstände- und Futtermittel-Gesetzbuch zusammen mit der vom EU-Recht in deutsches Recht umgesetzten Kosmetik-Verordnung. Die



letztere enthält umfangreiche Regelungen über die Verwendung von Inhaltsstoffen und deren Einsatzbereich sowie auch die Kennzeichnung der verwendeten Rohstoffe.

Sicherheit ist das oberste Gebot

Für die Bewertung der Sicherheit eines kosmetischen Produktes spielen die unterschiedlichsten Kriterien, z. B. das allgemeine toxikologische Profil der einzelnen Bestandteile, ihr chemischer Aufbau, aber auch der Grad der Exposition, eine Rolle. Sinnvollerweise wird dabei zwischen der Rohstoffsicherheit und der Absicherung des kosmetischen Endproduktes unterschieden.

Rohstoffe dürfen laut Chemikaliengesetz nur dann vermarktet werden, wenn umfangreiche toxikologische Grunduntersuchungen durchgeführt worden sind. Bei der gesetzlich vorgeschriebenen Absicherung neuer Rohstoffe werden u. a. die Hautresorption sowie die Haut- und Schleimhautverträglichkeit geprüft.

Zu klären ist ebenfalls, dass eine neue Substanz z. B. nicht krebsauslösend oder erbinformationsschädigend ist. Die Untersuchungen können zum Teil nur im Tierexperiment erfolgen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die untersuchten Rohstoffe pflanzlichen, tierischen oder mineralischen Ursprungs sind oder ob es sich um synthetisch hergestellte Stoffe handelt. Auch die Frage, in welchen unterschiedlichen Einsatzbereichen der Rohstoff später Anwendung finden soll, wird hier nicht berücksichtigt. Erst nachdem ein Rohstoff alle Sicherheitsüberprüfungen durchlaufen hat, also erwiesenermaßen sicher ist, findet die Entscheidung über seine mögliche Verwendung als kosmetischer Inhaltsstoff statt.

Für den Nachweis der Sicherheit eines neuen Inhaltsstoffes sind die Rohstoffhersteller verantwortlich. Sie führen auch die toxikologischen Grunduntersuchungen für die Belange

des Arbeits- und Umweltschutzes durch. Da die Überprüfungen weitgehend auch die Anforderungen an die Sicherheit eines kosmetischen Rohstoffes abdecken, kann die Körperpflegemittelindustrie auf die Ergebnisse der chemikalienrechtlichen Untersuchungen zurückgreifen.

Die Suche nach Alternativen

Seit langem unternimmt die Industrie erhebliche Anstrengungen, um die bislang nur im Tierversuch erfolgte Absicherung von Rohstoffen auf anderen Wegen zu erreichen, ohne dass die Sicherheit der Verbraucher darunter leidet. Durch die Zusammenarbeit der Körperpflegemittelindustrie mit nationalen und internationalen Zentren zur Entwicklung von Alternativmethoden konnte die Zahl der Tierversuche zur Überprüfung der Inhaltsstoffe bei

gleichbleibend hoher Sicherheit bereits verringert werden. Sie ist seit den achtziger Jahren kontinuierlich auf einen Anteil von 0,03 Prozent aller Tierversuche gesunken.

In der deutschen Körperpflegemittelindustrie werden zur Zeit vor allem die folgenden In-vitro - („im Reagenzglas“) - Alternativmethoden zu Tierversuchen praktiziert. Sie können auf Basis der vorhandenen Rohstoffdaten ohne Einbußen in Bezug auf die Sicherheit der Produkte durchgeführt werden und dienen als orientierende Untersuchungen.

Mit dem Zytotoxizitätstest, einer Untersuchung auf Zellgiftigkeit, werden die Reizwirkungen chemischer Substanzen festgestellt. Dazu werden Kulturen spezieller Bindegewebszellen, sogenannte Fibroblasten, mit den zu prüfenden Substanzen versehen, später ausgewaschen und mit dem Lebendfarbstoff Neutralrot in Verbindung gebracht. Ungeschädigte Zellen

können diesen Farbstoff aufnehmen und speichern, so dass der Grad der Rotfärbung Aufschluss über die Stärke der Reizwirkung der Testsubstanz gibt: Je mehr Rot, desto geringer der Reiz. Die Auswertung der Testplatten erfolgt durch ein spezielles Photometer mit angeschlossenem Computer. Die Tests sind sehr empfindlich und leicht automatisierbar.

Beim Hautkultur-Test kommen nicht nur einzelne Zellen, sondern ein Hautstück von 50 Quadratmillimetern zum Einsatz. Die Reizwirkung einer Substanz wird anhand der von den geschädigten Zellen abgegebenen Menge Enzyme, spezielle Eiweiße, festgestellt.

Der HET-CAM-Test ist eine Methode zur Messung von Augen- und Schleimhautreizen: An der Chorionallantoismembran befruchteter und bebrüteter Hühnereier lassen sich aufgrund ihres sehr feinen, höchst empfindlichen Blutgefäßsystems mögliche Reizeffekte gut beobachten. Bereits wenige Sekunden nach dem

Auftragen der Prüfsubstanz treten bei stark reizenden Substanzen typische Veränderungen wie Blutungen, Gefäßauflösung und Eiweißgerinnung auf.

Messungen der perkutanen Penetration zielen auf die Bewertung einer möglichen Aufnahme eines Rohstoffes über die Haut. Die Untersuchungen erfolgen an frischen, auf Hornschicht und Epidermis reduzierten Rondellen von Human- oder Tierhaut, vor allem Schweinehaut. Die mit verschiedenen Analysemethoden ermittelte Größenordnung der Resorption ist für die gesundheitliche Risikoabschätzung von großer Bedeutung. Kann eine Resorption durch die Haut ausgeschlossen werden, sind weitere Prüfungen der Langzeittoxizität und von Stoffwechselfvorgängen überflüssig. Die perkutane Penetration ist daher eine Schlüsselinformation, die direkt zur Einschränkung von Tierversuchen beiträgt.

Wenn die Inhaltsstoffe eines kosmetischen Produktes bestimmungsgemäß auf der Haut verbleiben und eine Sonnenexposition möglich ist, sind Untersuchungen zur Phototoxizität

erforderlich. Damit wird geklärt, ob ultravioletes Licht mit dem zu untersuchenden kosmetischen Inhaltsstoff toxische Reaktionen auf der Haut auslöst. Zur Abschätzung von durch Licht hervorgerufenen phototoxischen Reaktionen steht eine wissenschaftlich anerkannte Ersatzmethode zur Verfügung. Sie basiert auf Untersuchungen zur Zytotoxizität an Zellkulturen (Neutralrottest) in Kombination mit selektiver UV-A- bzw. UV-B-Bestrahlung.

Diese alternativen Testsysteme liefern reproduzierbare Ergebnisse und eignen sich für den Routineeinsatz. Sie können für die Beurteilung der lokalen Verträglichkeit kosmetischer Rohstoffe und für die vergleichende Prüfung von Endprodukten eingesetzt werden. Außerdem liefern sie wichtige Informationen im Vorfeld dermatologischer Prüfungen und leisten einen Beitrag zur ethischen Rechtfertigung für Tests am Menschen, denn diese sind nur mit gesicherten Erkenntnissen über die toxikologische Unbedenklichkeit der Produkte und Rohstoffe vertretbar. Allerdings geben sie noch keine ausreichende Antwort auf Fragen im Bereich der Krebsauslösung oder der möglichen toxischen Wirkung einer Substanz auf einen ganzen Organismus. Auch für andere Prüfungsparameter liegen zur Zeit keine wissenschaftlich akzeptierten Ersatz- und Ergänzungsmethoden vor.





Das Hauptproblem in der wissenschaftlichen Akzeptanz der Alternativmethoden zum Tierversuch liegt in ihrer fehlenden internationalen Standardisierung und Validierung. Standardisierung bedeutet die Festlegung bestimmter Versuchsbedingungen, damit bei Ringversuchen gleichartige Ergebnisse erhalten werden. Unter Validierung versteht man die Klärung der Frage, welchen Aussagewert Versuchsergebnisse aus Ersatz- und Ergänzungsmethoden für den Menschen haben. Zum Fehlen von Erfahrungswerten kommt die Tatsache, dass bei den Alternativmethoden Einzelparameter gemessen werden, die das Zusammenspiel physiologischer Regelmechanismen nicht erkennen lassen. Dadurch wird der Bezug zum Tierversuch und insbesondere zu den Anwendungsbedingungen am Menschen erschwert. Obwohl also eine ganze Reihe von Ansatzpunkten für Alternativmethoden bestehen, gibt

es bis heute nur für einen begrenzten Teil der Sicherheitsprüfungen im Tierversuch einen wissenschaftlich anerkannten Ersatz.

In der EU sind bisher nur wenige Alternativmethoden validiert und anerkannt. Die Validierung wird im wesentlichen von der europäischen Kosmetikindustrie durchgeführt.

Die nächsten Schritte

Mit der letzten Änderung zur EG-Kosmetik-Richtlinie vom März 2003 wurden die Regelungen zu Tierversuchen für kosmetische Mittel und deren Rohstoffe neu überarbeitet. Danach dürfen seit dem 11. September 2004 EU-weit keine Tierversuche für kosmetische Fertigerzeugnisse mehr durchgeführt werden. Tierversuche für die Entwicklung von Kosmetika sind in Deutschland bereits seit 1998 verboten. Da Tierversuche für kosmetische Fertigerzeugnisse nach Meinung des IKW grundsätzlich nicht notwendig sind, werden sie in Deutschland aufgrund einer entsprechenden

IKW-Empfehlung schon seit 1989 nicht mehr durchgeführt. Die Überprüfung der Toxikologie von Rohstoffen durch deren Hersteller ist in der einschlägigen Gesetzgebung (Chemikaliengesetz, Gefahrstoff-Verordnung etc.) jedoch bindend vorgeschrieben. Die Vorschriften bestehen unabhängig von einer möglichen späteren Verwendung der Kosmetika.

Im Jahre 2009 soll ein Vermarktungsverbot für im Tierversuch geprüfte Rohstoffe und Fertigprodukte sowie ein Testverbot für Rohstoffe eingeführt werden. Für die speziellen Endpunkte Toxikokinetik, Reproduktionstoxizität und Toxizität bei wiederholter Verabreichung tritt das Vermarktungsverbot erst im Jahre 2013 in Kraft. Für diese Tierversuche wird

ferner die Möglichkeit einer Verlängerung der Frist eingeräumt, da noch keine Ansätze für Alternativmethoden verfügbar sind.

Bisher liegen international anerkannte Alternativmethoden für die Hautreizung, Phototoxizität und perkutane Resorption vor. Für alle weiteren Bereiche, wie die Augenreizung und Hautsensibilisierung sollen die vorliegenden Alternativtests in ca. fünf Jahren validiert sein.

Die kosmetische Industrie versucht weiter, neue Validierungsstudien anzustrengen, um die Basis für Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu schaffen und so auch bei der Absicherung neuer Rohstoffe auf Tierversuche weitmöglichst verzichten zu können. An diesem Punkt ist auch der Gesetzgeber gefordert, denn der großen Zahl alternativer (über 600) Methoden steht nur eine kleine Zahl von Validierungen gegenüber, gefolgt von einer noch geringeren Zahl gesetzlicher Änderungen der Prüfrichtlinien und damit die Anerkennung durch die zuständigen Behörden.

Die Zukunft der Körperpflege

Im Mittelpunkt des unternehmerischen Handelns der Körperpflegemittelindustrie steht der Verbraucher mit seinen Bedürfnissen und Wünschen. 20 Prozent der Produkte, die heute auf dem Markt sind, gab es vor fünf Jahren noch nicht. Sie sind das Ergebnis intensiver Forschung sowie der genauen Kenntnis der Verbraucherwünsche und Konsumgewohnheiten. Steigende Ansprüche an die Körperpflege und das sich permanent verändernde Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein werden auch zukünftig zur Entwicklung neuer, weiter verbesserter Körperpflegeprodukte füh-

ren. Dabei tragen die Erfahrungen und das Verantwortungsbewusstsein der Hersteller, gesicherte Prüfmethode, die gesetzlichen Rahmenbedingungen und die freiwilligen Maßnahmen dafür Sorge, dass sich der Verbraucher auch in Zukunft stets auf die Qualität und die Sicherheit der kosmetischen Mittel verlassen kann.

IKW – Verband der Hersteller

IKW steht für Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel. Seit 1968 vertritt er die Hersteller von Körperpflegemitteln und Kosmetika sowie von Waschmitteln und Hygieneprodukten. Seit 1994 gehören dem IKW auch die Produzenten von Putz- und Pflegemitteln an.

Die rund 370 Mitgliedsunternehmen des IKW repräsentieren mehr als 95 Prozent des Gesamtumsatzes aller Körperpflege- und Waschmittelhersteller in der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahre 2006 betrug das Marktvolumen bei Körperpflegemitteln zu Endverbraucherpreisen über 11,4 Milliarden Euro.

Ein wichtiges Aufgabengebiet des IKW ist die Information der Öffentlichkeit. Die Mitgliedsfirmen des IKW bekennen sich zum Dialog mit

dem Verbraucher und den zuständigen staatlichen Behörden. Allen interessierten Kreisen steht der IKW für eine konstruktive Zusammenarbeit zur Verfügung.

Wenn Sie weitere Informationen zu einem der Themen dieser Broschüre wünschen, wenden Sie sich bitte an den IKW (Adresse siehe Impressum).



Funktionen kosmetischer Inhaltsstoffe

- **ABRASIV**
Entfernt Materialien von der Körperoberfläche oder unterstützt die mechanische Zahnreinigung oder verbessert den Glanz.
- **ABSORBIEREND**
Nimmt wasser- und/oder öllösliche aufgelöste oder fein dispergierte Stoffe auf.
- **ADSTRINGIEREND**
Verfeinert die Hautoberfläche.
- **ANTIBACKMITTEL**
Ermöglicht den freien Fluss von Feststoffen und verhindert so das Zusammenbacken pulverförmiger kosmetischer Mittel zu Klumpen oder harten Massen.
- **ANTIMIKROBIELL**
Hilft das Wachstum von Mikroorganismen auf der Haut zu hemmen.
- **ANTIOXIDANT**
Hemmt Reaktionen, die durch Sauerstoff gefördert werden und verhindert so Oxidation und Ranzigwerden.
- **ANTISCHUPPENWIRKSTOFF**
Hilft der Schuppenbildung entgegenzuwirken.
- **ANTISEBORRHOISCH**
Hilft die Talgproduktion zu hemmen.
- **ANTISTATISCH**
Verringert die statische Elektrizität, indem die elektrische Aufladung an der Oberfläche neutralisiert wird.
- **BINDEND**
Sorgt für Kohäsion in kosmetischen Mitteln.
- **BLEICHEND**
Hellt den Farbton des Haars oder der Haut auf.
- **BRÄUNEND**
Tönt die Haut dunkel mit oder ohne Einwirkung von UV-Strahlen.

**■ CHELATBILDEND**

Reagiert und bildet Komplexe mit Metallionen, welche die Stabilität und/oder das Aussehen der kosmetischen Mittel beeinflussen könnten.

■ DESODORIEREND

Verringert oder maskiert unangenehmen Körpergeruch.

■ EMULGIEREND

Fördert die Bildung von innigen Gemischen nicht mischbarer Flüssigkeiten durch Änderung ihrer Grenzflächenspannung.

■ EMULSIONSSTABILISIEREND

Unterstützt die Emulsionsbildung und verbessert die Emulsionsbeständigkeit und -haltbarkeit.

■ ENTHAAREND

Entfernt unerwünschte Körperhaare.

■ ERFRISCHEND

Verleiht der Haut eine angenehme Frische.

■ FEUCHTHALTEND

Hält Feuchtigkeit.

■ FEUCHTIGKEITSSPENDEND

Erhöht den Wassergehalt der Haut und hält sie weich und glatt.

■ FILMBILDEND

Bildet beim Auftragen einen zusammenhängenden Film auf Haut, Haar oder Nägeln.

■ GELBILDEND

Verleiht einer flüssigen Zubereitung die Konsistenz eines Gels (eine halb feste Zubereitung mit einer gewissen Elastizität).

■ GESCHMEIDIG MACHEND

Macht die Haut geschmeidig und glättet sie.

■ GLÄTTEND

Strebt eine ebene Hautoberfläche durch Verringerung von Rauigkeit und Unregelmäßigkeiten an.

- **HAARFÄRBEND**
Färbt Haare.
- **HAARFIXIEREND**
Ermöglicht die Formgestaltung von Frisuren.
- **HAARKONDITIONIEREND**
Macht das Haar leicht kämmbar, geschmeidig, weich und glänzend und verleiht ihm Volumen, Geschmeidigkeit, Glanz, usw.
- **HAARWELLEND ODER -GLÄTTEND**
Verändert die chemische Struktur des Haares, um die gewünschte Frisur zu ermöglichen.
- **HAUTPFLEGEND**
Hält die Haut in einem guten Zustand.
- **HAUTSCHÜTZEND**
Hilft schädigende Einwirkungen auf die Haut durch äußere Einflüsse zu vermeiden.
- **HYDROTROP**
Erhöht die Löslichkeit eines Stoffes, der nur schwerlöslich in Wasser ist.
- **KÄMMBARKEITSVERBESSERND**
Verringert oder verhindert die Verwirrung der Haare aufgrund von Veränderungen oder Schädigungen an der Haaroberfläche und verbessert so die Kämmbarkeit.
- **KERATOLYTISCH**
Hilft abgestorbene Zellen aus der Hornschicht (Stratum corneum) zu entfernen.
- **KONSERVIERUNGSSTOFF**
Hemmt in erster Linie die Entwicklung von Mikroorganismen in kosmetischen Mitteln. Alle aufgeführten Konservierungsstoffe sind Stoffe aus der Positivliste der Konservierungsstoffe (Anhang VI der Kosmetik-Richtlinie)
- **KORROSIONSHEMMEND**
Verhindert die Korrosion der Verpackung.
- **KOSMETISCHER FARBSTOFF**
Färbt kosmetische Mittel und/oder gibt der Haut und/oder den Hautanhanggebilden (Haare, Fingernägel) Farbe. Sämtliche aufgeführten Farbstoffe sind aus der Positivliste der Farbstoffe (Anhang IV der Kosmetik-Richtlinie).

**KRÄFTIGEND**

Erzeugt ein angenehmes Gefühl auf Haut oder Haar.

LINDERND

Hilft Unbehagen an Haut und Kopfhaut zu lindern.

LÖSUNGSMITTEL

Löst andere Stoffe auf.

MASKIEREND

Verringert oder hemmt den Grundgeruch oder -geschmack des Produkts.

MUNDPFLEGE

Bewirkt kosmetische Wirkungen in Bezug auf die Mundhöhle, wie etwa Reinigung, Desodorierung, Schutz.

NAGELPFLEGE

Verbessert die kosmetischen Merkmale des Nagels.

OXIDIEREND

Verändert die chemische Beschaffenheit eines anderen Stoffes durch die Beigabe von Sauerstoff oder die Entfernung von Wasserstoff.

PERLGLANZGEBEND

Verleiht kosmetischen Mitteln ein perlmuttartiges Aussehen.

PUFFERND

Stabilisiert den pH-Wert von kosmetischen Mitteln.

QUELLEND

Verringert die Schüttdichte von kosmetischen Mitteln.

REDUZIEREND

Verändert die chemische Beschaffenheit eines anderen Stoffes durch Beigabe von Wasserstoff oder Entfernen von Sauerstoff.

REINIGEND

Hilft die Körperoberfläche sauber zu halten.

- **RÜCKFETTEND**
Spendet Lipide für das Haar oder die oberen Hautschichten.
- **SCHAUMBILDEND**
Schließt Luft- oder sonstige Gasbläschen in einer Flüssigkeit ein, indem die Oberflächenspannung der Flüssigkeit geändert wird.
- **SCHAUMVERMINDERND**
Unterdrückt die Schaumbildung während der Herstellung oder die Neigung von Fertigprodukten zur Schaumbildung.
- **SCHAUMVERSTÄRKEND**
Verbessert die Qualität des von einem System gebildeten Schaums durch Verstärkung einer oder mehrerer der folgenden Eigenschaften: Volumen, Gefüge und/oder Beständigkeit.
- **SCHWEIßHEMMEND**
Hemmt die Schweißbildung.
- **STABILISIEREND**
Verbessert die Beständigkeit und Haltbarkeit von Inhaltsstoffen oder Rezepturen.
- **TENSID**
Verringert die Grenzflächenspannung von kosmetischen Mitteln und trägt zu einer gleichmäßigen Verteilung bei der Anwendung bei.
- **TREIBMITTEL**
Erzeugt Druck in einem Aerosolbehälter, treibt den Inhalt aus dem Behälter, wenn das Ventil geöffnet wird. Einige flüssige Treibmittel können wie Lösungsmittel wirken.
- **TRÜBEND**
Verringert die Transparenz und Lichtdurchlässigkeit von kosmetischen Mitteln.
- **UV-ABSORBER**
Schützt das kosmetische Mittel vor den Einwirkungen von UV-Licht.
- **UV-FILTER**
Filtert bestimmte UV-Strahlen, um die Haut oder das Haar vor deren schädlichen Einwirkungen zu schützen. Alle aufgeführten UV-Filter sind Stoffe aus der Positivliste der UV-Filter (Anhang VII der Kosmetik-Richtlinie).

■ VERGÄLEND

Macht kosmetische Stoffe ungenießbar.
Wird hauptsächlich kosmetischen Mitteln
zugemischt, die Ethylalkohol enthalten.

■ VISKOSITÄTSREGELND

Erhöht oder verringert die Viskosität kos-
metischer Mittel.

■ WEICHMACHEND

Macht einen anderen Stoff, der ansonsten
nicht leicht verformt, aufgetragen oder auf-
gearbeitet werden könnte, weich oder ge-
schmeidig.

■ ZAHNBELAGSHEMMEND

Trägt zum Schutz vor Zahnbelag bei.

Impressum:

Herausgeber:

© Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel e.V. (IKW),
Karlstraße 21, 60329 Frankfurt am Main
Telefon (0 69) 25 56 13 31, Telefax (0 69) 23 76 31
Internet: www.ikw.org, E-Mail: info@ikw.org

6. geänderte Auflage 11/2006

© Layout, Fotos: Traudel Hagmann
c/o publishing+design, Offenbach / www.p-d.de